"Kinderheimat" : das neue thurgauische Erstklass-Lesebuch

Autor(en): **Böhi, Alfred**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mut an Gemüt, Schönheitssinn und Vertiefung, daß es einem in der Seele weh tut. Arme Heimatkunde! Arme Schüler, die solch totes „Material" hin und her tragen müssen! Es bleibt nur der Trost, daß die Lehrer mehr Poesie und Farbe, mehr Leben und Anschaulichkeit aufbringen als das amtliche Lesebuch. Auch ein besseres Deutsch!...

(Schluß folgt.)

„Kinderheimat"

Das neue thurgauische Erstklaß-Lesebuch

Ein prächtiges Kinderbuch ist unsere neue Fibel, die vor kurzem erschien. Der Beschluß der thurgauischen Schulsynode, daß künftighin die englische Schrift als erste Schulschrift zu üben sei, machte die Schaffung einer andern Fibel notwendig. Diese liegt nun vor. Sie nennt sich „Kinderheimat" und will „Ein Lesebuch für das erste Schuljahr in schweizerischen Volksschulen" sein. Diesen Rechtstitel braucht sie sich kaum erst noch zu erwerben; sie bringt ihn gleich mit.

Man muß bekennen, daß das Werklein ganz neue Wege beschreitet. Diese Wege aber sind gut. Sie wurden nicht so leichthin und nicht unüberlegterweise gewählt. Ihre Wahl stützt sich auf gründliche Forschungen im Reiche des kindlichen Seins und Bewegens und auf langjährige methodische Erfahrungen. Der Verfasser der Fibel ist ein bekannter Methodiker, Herr Otto Fröhlich in Kreuzlingen. Mit großem Geschick, mit viel Liebe und Feingefühl hat er seine nicht wenig heikle Aufgabe gelöst. Gewiß war die Aufgabe heikel! Denn man bedenke, daß die neue Fibel einen ebenso neuen Weg in der ganzen Lehrweise im ersten Schuljahr ebnen helfen soll. Wer an der Unterstufe Schule hält, sieht sich da vor vielleicht nicht gar vertraute methodische Dinge gestellt. Allem Neuen aber stehen die meisten Menschen — auch wenn diese zufällig Lehrer sind — mehr oder weniger skeptisch gegenüber. Der Verfasser mußte sich deshalb bestreben, ein Buch zustande zu bringen, das soweit immer möglich gleich von Anfang am imstande ist, das Mißtrauen, sei dieses dann offen oder versteckt, zu zerstreuen. Herr Otto Fröhlich ist unseres Erachtens auch dieser Seite seiner schwierigen, dabei aber immerhin dankbaren Aufgabe gerecht geworden. Von professoral-ledernem, schulmeisterlich-staubigem Zeug ist in der „Kinderheimat" denn auch keine Spur zu finden. Es ist von A bis Z ein wirklich gesundes, recht fröhliches Buch, das bei den Kleinen helle Freude schaffen und täglich aufs neue solche auslösen wird.

Den illustrativen Teil des ungemein ansprechenden Büchleins besorgte Herr Arnold Schär in Kilchberg. Dieser Künstler ist uns Thurgauern nicht unbekannt, wenigstens der Lehrerschaft nicht. In der „Kinderheimat" zeigt er großes Können. Was der Verfasser in Steinschrift dem kleinen Schüler vorsetzt, das ergänzt der Maler u. Zeichner in geradezu vollendeter Art und Kindertümlichkeit im Bilde. Die Kinder werden jauchzen, wenn sie diese originellen, dabei aber gar nicht aufdringlichen Bildlein sehen. Sie stehen künstlerisch hoch über jenen der frühern, nun verabschiedeten Fibel. In eine Fibel hinein gehört Kunst, beste Kunst. Und es muß verständliche, leicht faßliche Kunst sein, sagen wir „Kunst für das Kind". Solche finden wir nur in dieser Fibel. Herr Schär besitzt ja auch pädagogische Bildung, und er müßte ein Sonderling unter den Künstlern sein, wenn ihm die Kinder nicht lieb wären. So fand er denn in seinen Bildern jenen vertraulichen, heimischen, psychologisch fein erfaßten Ton, den wir in einem Lesebuch für das erste Schuljahr wünschen müssen.

In der „Schweiz. Lehrerzeitung" meinte ein Kritiker, Schärs Bilder seien „zu künstlich, zu plastisch, farbig zu kompliziert". Mit diesem Urteil gehen wir nicht einig. Wenn der Kritiker schreibt: „Die Bilder müßten sich ganz einfach, ganz naiv geben, die Zeichnung möglichst flächenhaft, die Farbe möglichst undifferenziert, daß der kleine Beschauer sich unwillkürlich zum Nachschaffen versucht fühlte", so dürfte zu dieser Ansicht bemerkt werden, daß es sich bei der „Kinderheimat", wie der Untertitel genau dartut, um ein Lesebuch, und nicht um Zeichnungsvorlagen handelt. Man darf bei dessen Würdigung den Zweck des Buches nicht außer Acht lassen. Die Bilder sind so kindlich einfach, so unmittelbar verständlich, so ungezwungen frisch gehalten, daß es fürwahr einen extravaganten, nach Fehlern und Unvollkommenheiten suchenden und spähenden Schulmeister brauchte, bis sie ihm nicht gefielen. Und wenn schließlich auch da oder dort ein vergrauter Theoretiker an diesem wirklich schönen und sehr befriedigenden Werklein dies oder jenes auszusetzen hat — tut's ihm Eintrag? Keinesfalls. Die Hauptsache ist, daß jene mit dem Buch zufrieden sind, für die es geschaffen wurde, also die — Kinder. Mit beiden Händchen werden sie dieses Schulbüchlein umklammern, um es nicht mehr loszulassen. Es wird ihnen zum lieben Freund werden.

Verfasser und Illustrator schafften in glücklichster Harmonie zusammen. Die Lehrerschaft wird ihnen für die prächtige Gabe Dank wissen. Noch besserer Dank aber wird jener sein, der aus den glänzenden Aeuglein der also beschenkten ABC-Schützen strahlt.

Alfred Böhi.